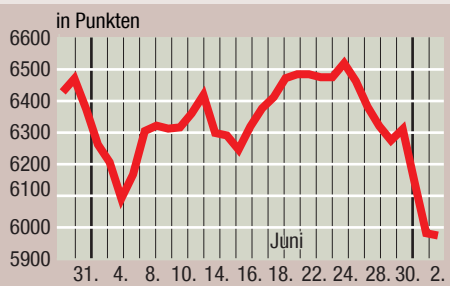


börse

Nestlé belastet den SMI

VERLUSTE. Die Schweizer Börse hat gestern leichter geschlossen. Zwar setzte der Markt zwischenzeitlich zu einer Erholung an, doch wurde die Aufwärtsbewegung durch einen 1,7-prozentigen Verlust des Schwergewichts Nestlé zunichte gemacht. Der SMI, der vor einer Woche bei 6275 Punkten stand, schloss gestern um 0,1 Prozent tiefer bei 5974,30 Punkten. Am Donnerstag war der Index im Sog unerwartet schwacher US-Konjunkturdaten erstmals seit vergangenen August wieder unter die 6000er-Marke gerutscht. Der SPI



fiel um 0,1 Prozent auf 5282,12 Zähler. Zum Teil kräftig zulegen konnten die Aktien der Banken. Händler sprachen von Deckungskäufen, nachdem sich die Nervosität im Geldmarkt gelegt habe. UBS stiegen um 0,3 Prozent, und Credit Suisse rückten ein Prozent vor. SDA > SEITE 24

	SMI	Euro Stoxx 50	Dow Jones
	→	→	↓
	5974	2522	9686
	-0,1%	+0,1%	-0,5%
1 Euro	1.34 Franken	+0,7%	
1 Dollar	1.07 Franken	+0,5%	
1 kg Gold	41138 Franken	-1,5%	
1 Fass Öl	72 Dollar	-0,5%	

Pleiterekord in der Schweiz

ST. GALLEN. Als Folge der Wirtschaftskrise schiessen die Konkurse in die Höhe: Im ersten Halbjahr 2010 sei für über 3137 Firmen ein Konkurs publiziert worden, schreibt die Gläubigervereinigung Creditreform. Das sind 26,2 Prozent mehr als im Vorjahressemester. Mit 5933 Konkursöffnungen übertrifft das erste Halbjahr 2010 den bisherigen Spitzenreiter 2007 mit 5423 Konkursen. Am stärksten nahmen die Konkurse in der Nordwestschweiz (+33,5 Prozent), in der Zentralschweiz (+24,3 Prozent) und in der Ostschweiz (+22,7 Prozent) zu. In Bern wuchs die Zahl der Firmenpleiten um über ein Drittel. Gleichzeitig nehmen jedoch auch die Neueintragungen zu; alleine im Juni waren es 3478 Firmen. Das sind 18,3 Prozent mehr als im Vorjahresmonat und der zweithöchste Wert nach dem Rekordjahr 2008. Die höchsten prozentualen Zunahmen bei den Neueintragungen verzeichneten Bern sowie die Nordwest- und Zentralschweiz. SDA

Keine Krise bei den Kaderlöhnen

Geschäftsleitungsmitglieder verdienten 2009 durchschnittlich drei Millionen Franken

NOEMI BÜNTER

Auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise sind die Vergütungen im Finanzsektor um 73 Prozent gestiegen. Ginge es nach der Genfer Ethos-Stiftung, sollte künftig ein grösserer Teil der Führungsspitzenentlohnung leistungsabhängig werden.

Würde sich die momentane Wirtschaftslage an den Salären der Schweizer Führungskräfte messen, hätten wir die Krise bereits überwunden. Die Gehaltssummen der Schweizer Topmanager und Verwaltungsratsmitglieder pendeln sich 2009 nämlich bereits wieder auf Vorkrisenniveau ein. Das ergibt die aktuelle Vergütungsstudie der Stiftung Ethos, die gestern präsentiert wurde. Die Studie erfasste die Lohnzahlungen an Führungsinstanzen der 49 grössten in der Schweiz kotierten Unternehmen (SMI und SMIM) und macht Aussagen bezüglich Höhe, Transparenz, Struktur und Zuständigkeiten der Vergütungen.

1,27 Milliarden Franken verdienten 2009 die Mitglieder der Schweizer Führungsspitze. Im Vergleich zu 2008 entspricht dies einer stolzen Zunahme von 21 Prozent. Ein Geschäftsleitungsmitglied erhielt für das Jahr 2009 im Durchschnitt drei Millionen Franken. Verwaltungsratspräsidenten verdienten durchschnittlich 1,9 Millionen Franken und andere Verwaltungsratsmitglieder 300'000 Franken. Mit einer Zunahme um 73 Prozent stellt die Fi-

nanzbranche mit ihren Vergütungszahlungen alle übrigen Sektoren in den Schatten. In der Nicht-Finanzwelt beläuft sich die Steigerung auf stabile zwei Prozent.

Seit 2007 schreibt das Schweizer Obligationenrecht vor, dass Gesellschaften mit kotierten Aktien alle direkten und indirekten Vergütungen an ihre Verwaltungsratsmitglieder im Anhang zum Geschäftsbericht angeben müssen. Trotzdem liege die Transparenz der Vergütungsberichte unter den Best-Practice-Anforderungen, moniert Ethos. Häufig sei es schwer, den Bezug zwischen der veröffentlichten und den effektiven Erträgen zu erkennen.

LÜCKE. Die Unternehmer profitierten von einer Gesetzeslücke, argumentiert Ethos. In der Schweiz müssten diejenigen Vergütungen nicht im Jahresbericht offengelegt werden, welche während des Jahres durch Ausübung von früher zuteilten Aktien oder Optionen realisiert wurden. So konnten mehrere Manager hohe Bezüge verbuchen, ohne dass in den Geschäftsberichten akkurat darüber informiert worden ist. Ethos verweist etwa auf Credit-Suisse-Chef Brady Dougan, der 2010 beim Auslaufen eines im Jahr 2004 lancierten Fünf-Jahres-Plans 71 Millionen Franken ausbezahlt erhielt.

Der variable Anteil der Löhne – Boni und Beteiligungsprogramme – ist im-

DIE BESTBEZAHLTEN MANAGER 2009

Rang	Unternehmen	Name (Funktion)	Fixlohn in Fr.	Var. Lohn in Fr.	Total in Fr.
1	Novartis	Daniel Vasella (Chef)	3441898	38769718	42211616
2	Credit Suisse	Brady Dougan (Chef)	1330000	17870009	19200009
3	Transocean	Robert Long (Chef)	5931943	10538383	16470326
4	Roche	Severin Schwan (Chef)	3457658	9968599	13426257
5	UBS	Carsten Kengeter (Spartenl.)	681637	12508682	13190319
6	Zurich	James Schiro (Chef)	3573900	9259651	12833551
7	Swiss Re	Stefan Lippe (Chef)	1972000	10625020	12597020
8	Nestlé	Paul Bulcke (Chef)	2851244	8665765	11517009
9	GAM Holding	Johannes de Gier (Chef)	657710	8055174	8712884
10	ABB	Joe Hogan (Chef)	2439040	5342556	7781596
19	Clariant	Hariolf Kottmann (Chef)	2562792	2600000	5162792
21	Actelion	Jean-Paul Clozel (Chef)	k. A.	k. A.	4581323
22	Syngenta	Mike Mack (Chef)	1826727	2674586	4501313
28	Lonza	Stefan Borgas (Chef)	k. A.	2163724	3055229
33	Bâloise	Martin Strobel (Chef)	1478267	855578	2333845
42	Straumann	Gilbert Achermann (Chef)	711000	762000	1473000
43	Basilea	Anthony Man (Chef)	627441	825296	1452737
46	Helvetia	Stefan Loacker (Chef)	756956	387702	1144658
48	Panalpina	Monika Ribar (Chefin)	936000	k. A.	936000

Quelle: Ethos, ab Rang 11 nur noch Unternehmen mit regionaler Bedeutung

mer noch sehr hoch. Dies mache dann Sinn, argumentiert Ethos, wenn die langfristigen Beteiligungspläne in Aktien und Optionen an konkrete Leistungskriterien gebunden seien. Bisweilen dienten die Beteiligungspläne jedoch hauptsächlich zur Bindung der Führungspersonen an das Unternehmen.

Inzwischen legen 21 Gesellschaften ihren Vergütungsbericht oder ihr Ver-

gütungssystem der Generalversammlung zur Konsultativabstimmung vor. Ethos begrüsst diese Entwicklung, fordert jedoch auch die übrigen Gesellschaften auf, solche Abstimmungen einzuführen. Falls nötig, werden man selber weitere Anträge einreichen, kündigt Ethos an.

Über die Managerlöhne schreibt heute auch unser Kolumnist Ruedi Arnold: > SEITE 25

Die Unternehmensberater entdecken Afrika

Der Schwarze Kontinent bietet Investoren weltweit die besten Renditen, sagt eine Studie von McKinsey

CHRISTIAN MIHATSCH

Die Wachstumsaussichten für Afrika seien gut. Ein Hindernis sei allenfalls die schlechte Ausbildung der Afrikaner. Das geht aus einer McKinsey-Studie hervor.

Wenn nicht gerade Fussball-WM ist, findet Afrika in den Medien meist nur im Zusammenhang mit Hunger und Krieg Erwähnung. Dabei wird der Kontinent auch wirtschaftlich immer attraktiver: Von 2000 bis 2008 wuchs Afrikas Wirtschaft im Schnitt mit 4,9 Prozent doppelt so schnell wie in den 90er-Jahren. Und dies ist nur zu einem Viertel den höheren Preisen für Rohstoffe geschuldet, wie die Unternehmensberatung McKinsey in einer neuen Studie festhält. Der Rest ist das Ergebnis von grösserer politischer Stabilität und vom Ende diverser Kriege einerseits und einer liberaleren Wirtschaftspolitik andererseits.

Aber auch die Aussichten sind gut: Die Nachfrage nach Afrikas Bodenschätzen wird weiter zunehmen. Auch verfügt der Kontinent über 60 Prozent des weltweit nutzbaren, aber noch unkultivierten Landwirtschaftslands. Zudem wächst Afrikas Mittelschicht, die schon heute grösser ist als



Attraktiv. Auch im südafrikanischen Johannesburg lassen sich schöne Profite realisieren. Foto Keystone

diejenige Indiens. Und schliesslich dürften die ausländischen Investitionen weiter zunehmen, denn Afrika bietet weltweit die besten Renditen.

NESTLÉ INVESTIERT. Das sieht offenbar auch Nestlé so. Der Schweizer Lebensmittelkonzern gab gestern bekannt, in Äquatorialafrika 150 Millionen Franken in neue Fabriken in-

vestieren zu wollen. 750 Stellen würden so in den nächsten drei Jahren neu geschaffen.

Gemäss McKinsey verzinst sich jeder in Afrika investierte Franken mit zwölf Prozent. Der Anteil von Direktinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Kontinents ist denn auch fast so hoch wie in China.

Die Investitionen sind dringend erforderlich, denn Afri-

kas Bevölkerung wächst rasant. Während der Kontinent heute 500 Millionen Menschen im arbeitsfähigen Alter hat, steigt diese Zahl auf 1,1 Milliarden bis zum Jahr 2040. Afrika wird dann das grösste Heer an Arbeitskräften weltweit haben, mehr als Indien und China. Ob und wie dieses Potenzial genutzt werden kann, hängt insbesondere von der Ausbil-

nachrichten

Grossauftrag aus Holland für Stadler

BUSSNANG. Arriva Niederlande hat 38 weitere GTW-Züge bei Stadler Rail bestellt. Der Grossauftrag hat ein Volumen von etwa 140 Millionen Euro. Die Auslieferung der Züge erfolge ab Herbst 2012, teilt das Unternehmen mit. Dem Bahnunternehmen Arriva Niederlande hat die Stadler Rail Group nach Abschluss des jüngsten Auftrags insgesamt 99 Züge geliefert. SDA

Bank of China nimmt neun Milliarden auf

HONGKONG. Die Bank of China plant eine Kapitalerhöhung. Über eine Bezugsrechtsemission will sie umgerechnet über neun Milliarden Franken einnehmen. Damit will die viertgrösste Bank Chinas schärfere Kapitalvorschriften der Regierung erfüllen, wie sie gestern mitteilte. Im Juni hatte die Bank of China über Wandelanleihen rund 6,2 Milliarden frisches Kapital aufgenommen. SDA

Bundestag beschliesst Leerverkauf-Verbot

BERLIN. Der Deutsche Bundestag billigte am Freitag das Verbot für alle ungedeckten Leerverkäufe. Finanzakteure dürfen künftig nur noch Aktien, Staatsanleihen und Kreditversicherungen verkaufen, die sie selbst besitzen oder sich geliehen haben. Bereits seit 19. Mai sind bestimmte Leerverkäufe in Deutschland untersagt. Mit dem jetzt beschlossenen Gesetz wurde dieses Verbot ausgeweitet. SDA/DPA

Spanien will Tausende Beamtenjobs abbauen

MADRID. Zur Eindämmung der Schuldenkrise will Spanien seinen Beamtenapparat ausdünnen. Die sozialistische Regierung beschloss gestern, bis 2013 rund 10600 Stellen in der Verwaltung abzuschaffen. Damit könnten 250 Millionen Euro eingespart werden, sagte Vizeregierungschefin Maria Teresa Fernández de la Vega in Madrid. DPA

ANZEIGE

ERLEBNIS IM STÜCKI

120 Läden

Fashion, Boutiquen, Lingerie, Bijouterien, Schuhe, Taschen, Lederwaren, Supermarkt und Fachmärkte, Bücher, Telekommunikation und vieles mehr...

Stücki SHOPPING